

# Berliner Tageblatt

## und Handels-Zeitung

# Primolano und Feltre genommen.

### Der Sturz des Kabinetts Painlevé.

Paris, 13. November. (Gaba.) Nach Besprechung von Interpellationen über die diplomatische und militärische Lage nahm die Kammer mit 250 gegen 192 Stimmen eine Vertrauensabstimmung für die Regierung an. Nach Schluß der Kammer trat das Ministerium zurück.

Paris, 13. November. (Gaba.) Kammer. Die Regierung überreichte die Vertagung der Interpellationen über die gerichtlichen Zustimmungen. Die Kammer schloß die Debatte mit 277 Stimmen gegen 186 Stimmen ab und brachte hierdurch die Regierung in die Minderheit.

Es kam zum Sturz einer Regierung so wenig überraschend wie der Sturz des Kabinetts Painlevé. Es ist dem Ministerpräsidenten Painlevé ungefähr so gegangen wie es dem Reichkanzler Michaelis erging: jeder sagte, daß er ein ausgezeichnetes Fachminister gewesen und ein ganzlich unzureichender Regierungschef geworden sei. Als Kriegsminister hatte Painlevé sich nach allgemeiner Ansicht vorzüglich bewährt, an der Spitze des Ministeriums verlagte er total. Es fehlte ihm ziemlich alles, was man in Frankreich auf diesem Posten braucht: Gewandtheit, dominante Redeorgane, Geistesgegenwart. Man hatte sich darüber geeinigt, daß er durch einen anderen Mann ersetzt werden müsse, und nur über den Namen des anderen Mannes bestand, und besteht noch, keine Einigkeit. Er selbst wußte vermutlich, daß er gehen würde, und betonte ja auch fortwährend, daß die Kammer ohne jedes Kameradschaftsgefühl und in voller Freiheit beschließen solle, und daß er bereit sei, zu gehen.

Seine Regierungszeit war erheblich länger als die Regierungsperioden seiner Vorgänger, der Viviani, Briand und Ribot — sie hat nur gerade zwei Monate gewährt. Am 12. September übernahm er die Geschäfte Ribots, dem er das Ministerium des Innern überließ. Am 20. Oktober mußte er sein Kabinett umstürzen und den alten Ribot anschießen, der seit seiner bedeutigen Haltung in der Kriegszeit eine sehr weite Anerkennung der Stockholmer Räte den Sozialisten eine sehr unliebsame Erscheinung geworden war. Painlevé gab das Aeußere nun dem Herrn Briand, was die Situation nicht sehr viel änderte, obwohl der ehemalige Sozialistenführer Briand sich jetzt deutlich um die Gunst der äußeren Kreise bemüht. Die Sozialisten traten in das Kabinett nicht ein, und ebenso hielt sich die von Gallaur geleitete Gruppe zurück. Painlevé stand das Kabinett auf seiner festen Grundlage; es war sofort allen möglichen Zufällen und Unfällen ausgesetzt.

An solchen Zufällen und Unfällen hat es während der Painlevéschen Zweimonatsregierung nicht gefehlt. Im Osten und im Süden hagelte das Unglück auf die Entente herab. Die Dinge in Rußland wurden immer verzerrter, bis schließlich Kerenski in dem man in Frankreich schon sehr wenig liebte, noch gar durch Lenin verdrängt wurde, den man nur einen Verdränger eines bezaghten Agenten Deutschlands nennt. An der italienischen Front erfolgte, ungeachtet der furchtbaren Zusammenbrüche, und während das alles draußen geschah, war im Innern Frankreichs die Luft durch Ständelgeschichten verpestet, in denen ein Teil der Presse — dirigiert von den Nationalisten — den Sozialisten, den Sozialisten, den Sozialisten, von dem dem seit beschriebenen Clemenceau — mit Ribot zu wählen schien. Zuerst applaudierte man, als das Kabinett Painlevé anscheinend mit fräftiger Hand in die Schlußphase des Vertrauens der Spionage und des unerbittlich verräterischen „Rassismus“ hineintrifft und einen Verdächtigen nach dem anderen verhaften ließ. Aber auf der linken Seite erkannte doch viele sehr bald, daß die Regierung, ohne es zu wollen, die Geschäfte der nationalisten-orientierten Antirepublikaner beverleugert und daß das allmählich immer klarer hervortrat und zuletzt offen eingestanden Ziel der ganzen Enthüllungskampagne die Diskreditierung der sozialistisch-radikalen Elemente, und vor allem Cailleur und Malvy's ist. Malvy sollte als Minister des Innern die „positivsten Luntreibe“ begünstigt, die Verdrängerin geendet, Solo Polcha, die Alinerada und Dubal vom „Bonne Rouge“, die Venot und Desouches, die mit den ihnen von dem Schweizer Großindustriellen Schöeller geleitetem, angeblich 20 Millionen von Solo Polcha das „Journal“ gestiftet hatten, und all die anderen mehr oder weniger letzten Gestalten nicht genügend überwandt haben, und als sein ehemaliger Kabinettschef und Sicherheitspolitiker Lehmann in die Untersuchung hineingezogen wurde, war das für die Nationalisten und ihren Alliierten Clemenceau ein großer Triumph. Cailleur — das freilich mit einer gewöhnlichen Abwehrabsicht und getunden Zügen ausgeführte Bild, dem man mit besonderer Regierde aufwartete — soll den Reuten des „Bonne Rouge“ und des antinationalistischen „Paris“ finanzielle Unterstützung gegeben haben und wird beschuldigt, immer noch Anhänger einer Verbindung mit Deutschland zu sein. Herr Painlevé und sein Justizminister bereit begreifen, daß sie etwas tun müßten, um die Fänge zu verengen, die durch diese ganze Ständelkampagne sehr bereits geworden war. Sie taten um etwas zu tun, etwas sehr Bedeutendes. Sie ließen im Bureau der nationalisten-orientierten Action Française, deren Herausgeber Leon Doubeil und Maurice sind, eine Hausdurchsuchung vornehmen, und jagten nach einem antirepublikanischen

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seine geheimer Kampfhandlungen. In Flandern lebte das Artilleriefeuer erst am Abend wieder auf; es nahm die Form und nördlich von Passchendaele erheblich an Stärke zu.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

mozodonische Front  
Nichts Besonderes.

### Italienische Front.

In den Sieben Gemeinden erkämpften unsere Truppen tiefverschnittene Höhenstellungen der Italiener schließlich von Asiago und das Panzerkorps auf dem Monte Liffer.

Primo Lano und Feltre sind in unseren Besitz. Längs der unteren Glave Artilleriefeuer. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff. (R. T. B.)

# „Kerenski vollständig geschlagen.“

## Eine Kundgebung Crotzkis.

London, 13. November. (Reutermeldung.) Folgendes ist der vollständige Bericht über die angebliche Niederlage Kerenski, wie er in einem bedeutigen Telegramm gemeldet wurde:

„Kerenski hat die revolutionäre Armee nach einem entscheidenden Kampf bei Jassoj Gelo die gegenrevolutionären Truppen unter Kerenski an Kornilow vollständig besiegt.“ Im Namen der revolutionären Regierung befiehlt ich, allen Soldaten der revolutionären Demokratie Widerstand zu leisten und alle für die Verhinderung notwendiger Maßnahmen zu treffen. Auch verbiete ich ähnliche abenteuerliche Unternehmungen, die das Gelingen der Revolution und den Triumph der revolutionären Armee in Gefahr bringen.

Gen. Kurolojew, Oberbefehlshaber der gegen Kornilow kämpfenden Truppen.

Die Nacht vom 12. November wird in der Geschichte fortleben. Am Kerenski Versuch, gegenrevolutionäre Truppen gegen die Sowjets vorzudringen, ist eine entscheidende Antwort gegeben. Kerenski ist nicht nur zurückgeworfen, er erregt die öffentliche Meinung. Die Soldaten, Matrosen und Arbeiter von Petersburg wissen, daß sie mit den Waffen in der Hand ihren Willen und der Demokratie zum Siege verhelfen müssen, und sie werden das tun. Die Bourgeoisie hat getrachtet, die Armee von der Revolution zu scheiden. Kerenski hat versucht, die Macht des Konvents zu vernichten. Beide Versuche sind mißlungen. Arbeiter und Bauern! Der große Oberherr der Oberherrlichkeit der Demokratie hat alle Ränge in der Armee vereint und ihren

Willen geklärt. Das ganze Land wird sehen, daß die Herrschaft des Sowjet nicht nur vorrückender Natur ist, sondern eine unabänderliche Tatsache, und daß sie die Übermacht der Arbeiter, Soldaten und Bauern bedeutet. Kerenski Widerstand leisten heißt, den Grundsteinen Sozialismus und Kornilow Widerstand leisten. Kerenski bestreben bedeutet auch die Befestigung des Rechts des Volkes auf Frieden, Freiheit, Land, Brot und Recht. Die Volkswirtschaft hat durch einen tapferen Gehalt die Lage der Revolution, der Arbeiter und Bauern geklärt. Es darf keine Rücksicht zur Bergangenheit mehr geben. Wir müssen noch kämpfen und uns aufopfern, um die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, aber der Weg ist jetzt frei und der Sieg sicher. Das revolutionäre Rußland und die Sowjets haben ein Recht darauf, auf ihre Volkswirtschaft, die unter dem Beschlag des Obersten Walden stand, stolz zu sein. Nicht um alles in der Welt wollen wir die Kämpfenden verdrängen. Lang lebe das revolutionäre, demokratische und sozialistische Rußland! Im Namen der Volkswirtschaft. Gen. Crotzki.

### Keine Anerkennung der Petersburger Regierung in London.

„Die Bande von Verrätern.“

London, 14. November. Das Reichliche Bureau verbreitet folgende Mitteilung: „Anteilige Kreise in London können die Bande von Verrätern, die gewirkt in Petersburg die Oberhand bekommen haben, nicht anerkennen.“

nischen Komplott. Man fand in der Redaktion der „Action Française“ Papiere, die offenbar nicht sehr beweiskräftig schienen, und ungefähr zweihundertunfzig Revolver, Lothschläger, Gummistiefel und andere Waffen, die, wie ihre Eigentümer verkündeten, schon aus jenen Tagen dort lagerten, in denen es noch keinen Krieg und keinen „Bürgerkrieg“ gab. Um Eindruck zu machen, die Einleitung eines Verfahrens zu rechtfertigen und dadurch auch die Unsympathie zu bekräftigen, war das Resultat dieser häuslichen Durchsuchung zu gering.

In solchen Stimmungen und Bestimmungen trat gestern die Kammer zusammen. Draußen auf den Kriegsschauplätzen und im Innern des eigenen Hauses gab es nichts, was ermunternd wirken konnte — es war, wie man am Spielisch sagt, die „schwarze Serie“, die „serie noire“. Painlevé, der sich eben von Long George getrennt hatte, hing auf die Rednertribüne und trug Erklärungen über die auswärtsige Lage vor. Es war, wie er zweifellos wußte, sein Schwanzengelang. Er sprach von Rußland und von Italien und kündigte die Bildung des gemeinsamen Obersten Kriegsrates an. Dieser Oberste Kriegsrat soll aus zwei Vertretern jeder Regierung gebildet werden, mindestens einmal im Monat auf gemeinschaftlichen Zusammenkünften, und ein ständiger gemeinsamer Generalfstab der Alliierten soll ihm seine Unterstützung leisten. Damit hofft man, die „Einigkeit der Front“, die Einheitlichkeit der Kriegspolitik, herzustellen. Es war zu erwarten, daß dieses Projekt vielen als eine halbesitz erwidern würde, die es, sanft ausgedrückt, natürlich auch ist. Der radikale Heimgänger der Alliierten, und Briand selbst nach einem Oberbegriff für alle Alliierten Armeen, nach einem Generalfstab für die Sozialisten lärmten bei diesem Vorschlag — einmal, weil sie keiner einzelnen Mann zu hoch erheben wollen, und dann, weil der Vorschlag von dem ihnen ganz besonders unympathischen Briand kam. Aber es ist aus dem Bericht deutlich zu hören, daß die Alliierten und liegt, vorberlegen — daß die Kammer durch die Schaffung des Obersten Kriegsrates keineswegs befriedigt war. Inbezug, die meisten wußten, daß das Kabinett Painlevé nicht über eine militärisch-politische Frage stürzen, und auch nicht nach einer Debatte über die auswärtige Politik. Man gab ihm ein letztes Vertrauensvotum, mit 250 gegen 192 Stimmen, und wußte, daß die Kritik damit nur um Minuten aufgeschoben ist. Denn gleich hinterher fand eine Interpellation über die innere Politik und über die Verhältnisse statt, die auf der Tagesordnung, und die Regierung war einer sofortigen

Besprechung dieser Interpellation abgesehen. Die Abstimmung über die Vertrauensfrage bot zur Verherrlichung einer Entscheidung die günstigste Gelegenheit. Nachdem noch der sozialistisch-radikale Deputierte und ehemalige Offizier Maccagnan die Bestrafung derjenigen, die ihn als Feindling verdrängt hatten, gefordert, kam die Abstimmung heran. Nur 186 Deputierte stimmten für, 277 gegen die Regierung, das Schicksal des Kabinetts Painlevé hatte sich erfüllt.

Wird man wieder Briand folgen oder Clemenceau? Bis vor kurzem schien ein Kabinett Clemenceau schon beschlossene Sache, weil zwischen Briand und Clemenceau ein ungelöstes Problem lag: ein erbitterter Feindschaft bestand. Clemenceau kann auch anders, und Briand, in der Folge, ebenfalls. Daß mit einem Kabinett Clemenceau gerechnet würde, ging aus der Tatsache hervor, daß die sozialistische Partei der Kammer vor einigen Tagen parlamentarisch eine besondere Erklärung aufsetzte, worin sie im Voraus gegen ein Ministerium unter Clemenceau auf die schärfste Stellung nahm. Clemenceau hat dadurch wieder erheblich viel von dem Terrain verloren, das er anfangs durch seine Ausöhnung mit dem Alliierten gewonnen hat. Ein neues Ministerium Briand wäre der äußersten Linken gewiß auch nicht besonders annehmlich. Aber Briand hat sich neue Sympathien erworben, indem er, im Oktober, hinter den Rücken, ungeniebig energisch, die Ausschüttung Ribots betrieb. Wer die Wahl Clemenceau oder Ribot? gestellt, werden die Sozialisten und ein großer Teil der Linken zweifellos für Briand sein. Und die Mehrheit des französischen Publikums, die ein Experiment Clemenceau mit begrifflichem Unbehagen sah, würde wohl auch noch lieber Briand annehmen, von dem sie große Überlieferungen wieder befristet, noch erhofft.

### Das Ministerversotum

### gegen das Kabinett Painlevé.

Paris, 13. November. (Gaba.) Meldung. Ministerpräsident Painlevé hat in der Kammer eine Erklärung belesen, welche beginnt: „Schmerzende Ereignisse des letzten Zeit verpflichten die Regierung, eine Erklärung abzugeben. Einzelne haben sich die Extremisten von Petersburg dieser Stadt vorübergehend bemächtigt. Deshalb die letzten Nachfragen angemessen gehalten, daß die einflussreiche Regierung ihre Macht hat wiederherstellen können, werden die Rückwirkungen dieser Entscheidung doch noch einige Zeit sichtbar sein. Andererseits hat die